

Kaufkraftverlust jener Arbeiter gegenüber, die von der Lohnkürzung betroffen werden. Da sich Gewinn und Verlust genau die Wage halten — der Betrag der Lohnkürzung ist es ja, der den neu eingestellten Arbeitern als Lohn zufließt — wird durch diese Kaufkraftverschiebung die Gesamtlage der Arbeiterschaft weder verbessert noch verschlechtert. Die Lohnkürzung gereicht aber nicht nur den neu eingestellten Arbeitern zum Vorteil, sondern auch allen übrigen Arbeitern, welche Konsumenten der im Preis verbilligten Ware sind. Ihre Kaufkraft vergrößert sich, sie können mehr Güter als bisher kaufen und verbrauchen. Da diese Kaufkraftvermehrung nicht durch den Kaufkraftverlust irgendeiner anderen Arbeitergruppe aufgewogen wird, bildet sie ein reines Aktivum an Kaufkraftgewinn für die Arbeiterschaft.

Wir würden hienach zu dem Ergebnis gelangen, daß, sobald der Zustand der Überteuerung vorhanden ist, die wirtschaftliche Lage der Gesamtheit der Arbeiterschaft durch Lohnkürzungen verbessert wird. Dies wäre auch tatsächlich der Fall, wenn sich der Vorgang des Abbaues der Überteuerung so glatt vollziehen würde, wie er sich bei der theoretischen Betrachtung darstellt. Dies trifft aber in Wirklichkeit nicht zu. Der Abbau stößt auf große Hindernisse, was zur Folge hat, daß seine Wirkungen teils aufgehoben, teils stark verzögert werden, woraus sich schwere Nachteile für die Arbeiterschaft ergeben. Die unerläßliche Vorbedingung eines wirksamen Abbaues der Überteuerung ist die, daß die Lohnkürzung auch wirklich in einer Ermäßigung der Warenpreise voll zum Ausdruck kommt. Nur dann tritt jene Kaufkraftvermehrung der Konsumenten ein, die die Nachfrage nach Gütern vergrößert und den Arbeitsbedarf erweitert. Mit der Herabsetzung der Preise pflegen sich nun aber die Unternehmer bei einem Rückgang der Produktionskosten nicht zu beeilen. Sie suchen vielmehr die Preise so lange als möglich auf der bisherigen Höhe zu halten, um die ersparten Arbeitskosten als Gewinn einzustreichen. Erst unter dem Druck der Konkurrenz sinkt der Preis allmählich herab, und es kann lange dauern, bis er das Niveau der geringer gewordenen Produktionskosten erreicht. In der Zwischenzeit wird aber die Arbeiterschaft von dem Nachteil der Lohnkürzung voll getroffen. Der Lohn eines Teiles der Arbeiterschaft ist gesunken, ohne daß sich eine Erweiterung des Arbeitsbedarfes und eine Vermehrung der Kaufkraft ergeben würde, aus

Lohn beziehenden Arbeiter ausgeglichen wird, dann müßte ja doch auch das Umgekehrte gelten: es könnten Lohnermäßigungen niemals zu einer Vergrößerung der Kaufkraft und des Arbeitsbedarfes führen. Der Kaufkraftgewinn, den die Konsumenten infolge der Preisermäßigung machen, müßte vielmehr durch den Kaufkraftverlust der Arbeiter, deren Lohn gekürzt worden ist, aufgehoben werden. Wenn man nun allgemein anerkennt, daß dies nicht so ist, daß vielmehr Lohnkürzungen infolge der Preisverbilligung, die sie herbeiführen, die Kaufkraft stärken und den Arbeitsbedarf erweitern, dann muß man doch wohl auch anerkennen, daß umgekehrt Lohnerhöhungen durch die von ihnen bewirkte Preisverteuerung die Kaufkraft schwächen und den Arbeitsbedarf einengen.